

Begriffsklärung

- Griechisch: *morphé* (dt.: die Gestalt); *lógos* (dt.: die Lehre)
- **Morphologie** meint (allgemein verstanden) die Lehre von den Gestalten. Als solche ist sie Teilgebiet verschiedener Wissenschaftszweige, z.B.:
 1. Biologie
 2. Geologie
 3. Sprachwissenschaft
- Der Begriff wurde von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) für die Botanik eingeführt (Bußmann 1990).
- Der Indogermanist August Schleicher (1821-1868) übernahm ihn später in die Sprachwissenschaft (Schleicher 1860).

Morphologie

Grundlagen

Ziel der Morphologie

- In der Sprachwissenschaft ist die Morphologie die Lehre von der Gestalt (komplexer) **Wörter**.
- Dies umfasst
 1. die innere **Struktur (Repräsentation)** komplexer Wörter,
 2. die **Regeln**, nach denen diese Strukturen gebildet (**generiert**) werden,
 3. die **Beschränkungen**, denen die Strukturen bzw. die Anwendung solcher Regeln unterliegen.
- Annahme: Die Regeln, Beschränkungen und Repräsentationen, die in der Morphologie eine Rolle spielen, sind im Gehirn des Sprechers abgebildet.
- Ziel morphologischer Theoriebildung ist es, diese Repräsentationen, Regeln und Beschränkungen möglichst genau zu ermitteln und explizit zu formulieren.

3

Komplexe Wörter

- Intuition: Wörter können
 1. einfach sein
 2. komplex sein
- Die Wörter in (1) sind einfach: Sie können intuitiv nicht weiter in kleinere Wörter zerlegt werden (wohl aber in ihre Laute).
- Die Wörter in (2) sind dagegen komplex; sie können in Teile zerlegt werden, die ebenfalls Wörter sind.
 - (1)
 - a. Wasser
 - b. Hahn
 - c. laut
 - d. Mensch
 - e. mit
 - f. um
 - (2)
 - a. Wasser-hahn
 - b. Mit-Mensch
 - c. Um-laut

4

Primitive der Zerlegung

- Frage: Was sind die kleinsten Teile (**Primitive**) einer solchen morphologischen Zerlegung?
 - Zerlegungen wie die in (2) sind relevant im Sinne der Morphologie, weil sie Wörter als Ergebnis haben.
 - Eine Zerlegung von (1-a) (*Wasser*) in Laute, wie in (3), ist für die Phonologie (die die Kombinatorik von Lauten studiert) relevant, sie ist aber nicht Gegenstand der Morphologie.
- (3) /v-a-s-ə-r/
- In der Morphologie hat man es auf größere Einheiten abgesehen als die Laute. Aber auf welche genau?

5

Primitive der Zerlegung 2

- Frage: Sind komplexe Wörter immer aus anderen Wörtern zusammengesetzt, so wie *Wasserhahn* aus *Wasser* und *Hahn*?
- Antwort: Vermutlich nicht. Beispielsweise besteht *hörbar* intuitiv aus *hör* (wie z.B. in *Hör mir zu!*) und *-bar*. Aber man würde *-bar* vielleicht nicht als Wort bezeichnen wollen.
- Einwand: Aber *bar* ist doch ein Wort (wie z.B. in *Das ist bar jeder Vernunft, In der Bar kann man was trinken* oder *Ich bezahl das gleich in bar*).
- Antwort: Stimmt schon. Aber diese Instanzen von *bar* **bedeuten** etwas anderes als das *-bar* in *hörbar*. Es müssen also verschiedene *-bars* unterschieden werden.

6

Primitive der Zerlegung 3

- Ausgangsbeobachtung: Jeder Satz der Form Y ist X -bar, trägt in etwa die Bedeutung "Man kann Y X -en".

(4) Y ist trink-bar \rightsquigarrow Man kann Y trinken
 Y ist lös-bar \rightsquigarrow Man kann Y lösen
 Y ist hör-bar \rightsquigarrow Man kann Y hören
 Y ist ess-bar \rightsquigarrow Man kann Y essen
 Y ist ertrag-bar \rightsquigarrow Man kann Y ertragen

- Man kann sagen, dass *-bar* einen konstanten Beitrag zur Bedeutung der Sätze in (4) leistet.
- *-bar* repräsentiert also ein Paar aus **lautlicher Gestalt** und einer konstanten **Bedeutung**.
- Solche Paare aus Laut und Bedeutung sind die Primitive einer morphologischen Analyse.

Das Morphem

- Komplexe Wörter sind also nicht immer aus einfachen (vollständigen) Wörtern zusammengesetzt, obwohl das manchmal zutrifft.
- Vielmehr sind die Primitive morphologischer Analyse lautliche Sequenzen, die mit einer festen Bedeutung gepaart sind. Und das müssen nicht immer Wörter (im intuitiven Sinne) sein.
- Diese Primitive, also **systematische** Korrespondenzen aus lautlicher Gestalt und Bedeutung, werden **Morpheme** genannt (nach Baudouin 1895; siehe auch Bloomfield 1926).

Das Morphem 3

- Die Korrespondenz zwischen lautlicher Gestalt eines Wortes und seiner Bedeutung ist willkürlich (de Saussure 1916).
- So gibt es keinen tieferen Grund dafür, warum das Konzept "Baum" im Deutschen durch die lautliche Gestalt [baʊm] ausgedrückt wird (vgl. Franz. [aʁbʁ], Engl. [tri:]).
- Die Korrespondenz ist nicht notwendigerweise eins-zu-eins:
 1. **Homophonie:** gleiche lautliche Gestalt, verschiedene Bedeutung ([vaɪdə], [taʊbə], [saɪtə]).
 2. **Synonymie:** verschiedene lautliche Gestalt, gleiche Bedeutung (*Gefährte, Genosse, Kumpan*).
- Seitenbemerkung: Wir kommen noch genauer auf Morpheme mit (scheinbarer) eins-zu-viele-Korrespondenzen (Bedeutung-Gestalt) zu sprechen, siehe den Begriff der **Allomorphie**.

Das Morphem 4

- Das Konzept der "Bedeutung", das in den Morphembegriff einfließt, muss weit gefasst werden, da in vielen Fällen Morpheme keine **inhaltliche** Bedeutung (im engeren Sinne) tragen.
 - Definition: Ein Morphem ist die kleinste Lautfolge, der eine identifizierbare außerphonologische Eigenschaft zugeschrieben werden kann (Wurzel 1984:38, Grewendorf, Hamm & Sternefeld 1987:255).
 - Eine solche außerphonologische Eigenschaft kann stehen für
 1. inhaltliche Merkmale (Bedeutung im engeren Sinne; z.B. *Wasser* in (5-a))
 2. formale Merkmale (Bedeutung im weiteren Sinne; markiert etwas, z.B. Infinitiv durch *-en* in (5-b), 2. Person, Singular durch *-st* in (5-c)).
- (5) a. Trink-**wasser**
b. trink-**en**
c. trink-**st**

Das Morphem 5

- Morpheme sind keine phonologischen Einheiten. Insbesondere sind Morpheme zu unterscheiden von der phonologischen Einheit der **Silbe**:
 1. Auch Silben können Wörter unterteilen.
 2. Aber Silben tragen keine Bedeutung, es sei denn, eine Silbe fällt **zufällig** mit einem Morphem zusammen.
 3. Oft sind Silbengrenzen und Morphemgrenzen aber nicht identisch.

Wort	Silben	Morpheme
Leuchter	Leuch-ter	Leucht-er
Lampenschirm	Lam-pen-schirm	Lampe-n-schirm
Maschine	Ma-schi-ne	Maschine

- Zur Verdeutlichung werden Morphemgrenzen in der morphologischen Literatur oft graphisch oft durch Symbole wie “-” oder “+” sichtbar gemacht.

Das Morphem 6

- Weitere Beispiele für Morpheme:
 - a. **Vogel**-nest, **Vogel**-flug, **Vogel**-käfig
 - b. lieb-**lich**, klein-**lich**, säuer-**lich**
 - c. such-**st**, schreib-**st**, lieg-**st**
 - d. **er**-tragen, **er**-reichen, **er**-schlagen
 - e. Mann-**es**, Haus-**es**, Tisch-**es**
 - f. dicht-**er**, klein-**er**, weit-**er**
 - g. Frech-**heit**, Schön-**heit**, Feig-**heit**
- Analog zu *-bar* tauchen auch die in (6) fettgedruckten lautlichen Gestalten in verschiedenen Kontexten immer wieder mit derselben außerphonologischen Eigenschaft (der “Bedeutung”) auf.
- Die Sprache benutzt die Morpheme wie die Elemente eines Baukastensystems, um durch ihre Kombination (**Verkettung**) komplexe Wörter zu erzeugen.

Das Morphem 7

- Allerdings lassen sich Morpheme nicht beliebig zu Wörtern kombinieren. Viele Kombinationen, die rein logisch möglich wären, sind tatsächlich nicht wohlgeformt (**ungrammatisch**).
- Ein sprachliches Objekt (Satz, Wort, Lautkette) O gilt als ungrammatisch, wenn der Muttersprachler O als nicht wohlgeformt empfindet.
- Die Ungrammatikalität eines Objekts O wird üblicherweise dadurch angezeigt, dass man O mit einem vorangestellten “*” versieht.
(7) a. *tisch-lich, *Tisch-keit, *tisch-bar
b. *sing-lich, *Sing-keit, *Sing-es
c. *mann-st, *mann-t, *mann-en
d. *er-tisch, *er-klein, *er-mit
- Die Operation der Verkettung in der Morphologie unterliegt also bestimmten **Beschränkungen**.

13

Das Morphem 8

- Wenn ein Wort aus mehreren Morphemen zusammengesetzt wird, dann fließen die Bedeutungen der Morpheme meist in die Bedeutung des ganzen Wortes ein.
(8) a. Rot-wein = die Eigenschaft, Wein zu sein, der rot ist
b. un-sink-bar = die Eigenschaft, nicht sinken zu können
- Per Definition tragen Teilketten von Wörtern, die keine Morpheme sind, keine Bedeutung. Insbesondere **Phoneme** (die Laute) sind nicht bedeutungstragend (allerdings **bedeutungsunterscheidend**).
- Die Trennung in **bedeutungstragende** (Morpheme) und **bedeutungsunterscheidende** (Phoneme) Einheiten wird (nach Martinet 1960) auch **doppelte Artikulation** genannt; sie ist eine Kerneigenschaft menschlicher Sprachen.

14

Allomorphie

- Die konkrete phonologische Realisierung (**lautliche Gestalt**) eines Morphems wird manchmal **Morph** genannt.
- Tatsächlich können Morpheme verschiedene lautliche Gestalten haben, die alle dieselbe (außer-phonologische) Funktion des Morphems erfüllen. Man nennt dies **Allomorphie**.
 - (9) a. Kind, Kind-**er**
 - b. Greis, Greis-**e**
 - c. Auto, Auto-**s**
 - d. Bett, Bett-**en**
 - e. Zecke, Zecke-**n**
- Die Morphe(me) *-er, -e, -s, -en, -n* in (9) sind **Allomorphe** eines **abstrakten** Pluralmorphems.
- Hier wird terminologisch zwischen Morphem und Morph jedoch nicht unterschieden; wir sprechen einfach von Morphemen (bzw. den Allomorphen).

15

Allomorphie 2

- Die Wahl eines Allomorpha ist durch den **Kontext** bestimmt, in dem das Morphem auftritt.
- Dieser Kontext kann bestimmt sein durch
 1. **phonologische** Kriterien,
 2. **morphologische** Kriterien oder
 3. **lexikalische** Kriterien.
- Im ersten Fall wird die Wahl des Allomorpha durch phonologische Merkmale (z.B. [\pm stimmhaft], [\pm plosiv], etc.) des Kontexts gesteuert.
- Im zweiten Fall wird sie durch morphologische Merkmale (z.B. [maskulinum], [singular], etc.) des Kontexts gesteuert.
- Im letzten Fall hängt die Wahl des Allomorpha von bestimmten lexikalischen Eigenschaften des Kontexts ab (ist also an die Präsenz bestimmter Wörter/Morpheme gebunden).

16

Allomorphie 3

- Beispiel 1; phonologisch: Das deutsche Verb markiert die 3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv immer mit *-t*, (10-a), es sei denn
 1. das Verb endet auf einen koronalen Plosiv ([t], [d]), (10-b) (Ausnahme: *hät*), oder
 2. das Verb endet auf [t] oder [d] (oder einige andere Konsonanten), gefolgt von einem Nasal ([m], [n]), (10-c).

- In diesen beiden Sonderfällen wird das Morphem *-et* gewählt.

- (10) a. leb-t, zieh-t, schreit-t, fluch-t
 b. red-et, reit-et, bad-et
 c. atm-et, rechn-et

Allomorphie 4

- Beispiel 2; phonologisch (Rumänisch; Indoeuropäisch): Nomen im Maskulinum/Neutrum, die auf *-e* enden, drücken Definitheit durch die Endung *-le* aus (11-a). Enden sie auf einen Konsonanten oder auf den Vokal *i*, dann erscheint die Endung *-ul* (11-b).

- (11) a. frate-le
 Bruder-DEF
 b. pom-ul
 Baum-DEF

- Beispiel 3; phonologisch (Tzeltal; Maya, Mexiko): "mein" = [h] vor einem Konsonanten und [k] vor einem Vokal. Entsprechend für "dein" und "sein" ([a] vs. [aw] und [s] vs. [y]).

- (12) k'ab "Hand" h-k'ab "meine Hand"
 akan "Bein" k-akan "mein Bein"
 lumal "Land" a-lumal "dein Land"
 inam "Frau" aw-inam "deine Frau"
 k'op "Sprache" s-k'op "seine Sprache"
 at'el "Arbeit" y-at'el "seine Arbeit"

Allomorphie 5

- Beispiel 4; morphologisch: Das Pluralallomorph im Deutschen im Kontext von *-heit/-keit* ist immer *-en* (13), aber nicht immer in anderen Kontexten (14):

- (13) a. Flüssig-keit-en, *Flüssig-keit-er
b. Dumm-heit-en, *Dumm-heit-e

- (14) a. Kind-er, *Kind-en
b. Kerl-e, *Kerl-en
c. Auto-s, *Auto-(e)n

- Analyse:

1. *-keit* und *-heit* tragen ein abstraktes (nicht hör- oder interpretierbares) Merkmal (nennen wir es [x-eit]), für das die Wahl der Pluralendung sensitiv ist (vgl. *Kleid, Kleid-er, *Kleid-en* oder *Geleit, Geleit-e, *Geleit-en*).
2. Trägt ein Nomen [x-eit] (weil es auf *-keit* oder *-heit* endet), dann muss das Allomorph *-en* gewählt werden.

Allomorphie 6

- Beispiel 5; morphologisch: Das Pluralmorphem *-er* im Deutschen unterliegt der Beschränkung, dass es sich nur mit Nomen verbinden kann, die Maskulina oder Neutra sind (15-a,b).

- Eine Verbindung von *-er* und einem femininen Nomen ist nicht möglich, z.B. (15-c).

- (15) a. der Rand, die Ränd-er
b. das Land, die Länd-er
c. die Wand, *die Wänd-er

- Analyse:

1. Eine rein phonologische Erklärung (*-er* + Umlaut bei einsilbigem Stamm und/oder Reim *-and*) scheidet als Erklärung aus, da *Wand* in (15-c) diesen Kontext ebenfalls erfüllt (und wegen der Existenz von Formen wie *Kind-er*).
2. Die Pluralendung *-er* muss daher sensitiv sein für das Merkmal [-fem] des Nomens ([neutr] = [-mask, -fem], [mask] = [+mask, -fem]).

Allomorphie 7

- Beispiel 6; lexikalisch: Trotz systematischer Beschränkungen sind Pluralendungen im Deutschen nicht vollkommen vorhersagbar.
- Daher müssen sie (wenigstens teilweise) für die einzelnen lexikalischen Nomen gelernt werden.
- Bei folgenden Paaren sind Genus und lokaler phonologischer Kontext konstant, und trotzdem tauchen jeweils verschiedene Pluralendungen auf. Es scheint, als liege der Wahl des Pluralallomorphs in (16-a-c) kein tieferes Muster zugrunde.

(16) a. der Wurm, die Würm-er, *die Würm-e
b. der Turm, *die Türm-er, die Türm-e

(17) a. das Loch, die Löch-er, *die Loch-e
b. das Joch, *die Jöch-er, die Joch-e

(18) a. die Au, die Au-en, *die Äu-e
b. die Sau, *die Sau-en, die Säue

21

Komplementäre Distribution

- Formen mit gleicher Bedeutung aber verschiedener lautlicher Gestalt sind nur dann Instanzen desselben Morphems (Allomorphe), wenn sie in **komplementärer Distribution** stehen.
- Zwei Formen F_1 und F_2 stehen in komplementärer Distribution, genau dann, wenn die **Kontexte**, in denen F_1 auftritt, verschieden sind, von den Kontexten, in denen F_2 auftritt.
- Erinnerung: Die Endung für die 3. Person Singular an deutschen Verben ist *-et* oder *-t*, je nach phonologischem Kontext.
- Die phonologischen Kontexte von *-t* und *-et* überlappen dabei nicht (sind komplementär). Also sind *-t*, und *-et* Allomorphe.

22

Typen von Morphemen

- Ein **Stamm** ist ein Morphem, mit dem sich andere Morpheme verketteten, so wie sich in (19) *ein-* mit dem Stamm *Sicht* verkettet.
(19) **Ein-sicht**
- Ein Stamm ist **einfach** (wie *Sicht* in (19)), wenn er nur aus einem Morphem besteht. Er ist **komplex** (wie *ein-sicht* in (20)), wenn er aus mehreren Teilen besteht.
(20) **ein-sicht-ig**
- Einen einfachen Stamm (wie *Sicht* in (19), (20)) nennt man auch **Wurzel**.

23

Typen von Morphemen 2

- Frage:
 1. Woher kommt die (asymmetrische) Redeweise, dass sich ein Morphem X mit einem anderen Morphem Y verkettet?
 2. Könnte man nicht genauso gut umgekehrt sagen, dass Y sich mit X verkettet (vorausgesetzt das Ergebnis ist immer X-Y)?
- Antwort:
 1. Die Intuition ist, dass X sich mit Y verkettet (aber nicht umgekehrt), wenn Y alleine (also ohne etwas vom Typ X) in einem Satz auftauchen kann, X aber nicht ohne (etwas vom Typ) Y auftauchen kann.
 2. Dadurch entsteht die Asymmetrie, die durch das Konzept "sich verketteten mit" ausgedrückt wird.

24

Typen von Morphemen 3

- Beispiel:
 1. Die Wurzel *trink-* in *trink-bar* kann ohne ein Element vom Typ *-bar* auftauchen (z.B. in *Trink dein Bier aus!*).
 2. Umgekehrt kann aber *-bar* niemals ohne ein Element vom Typ *trink-* auftauchen (vgl. z.B. **Das ist -bar*).
- Nebenbemerkung: Man müsste eigentlich noch spezifizieren, was in diesem Kontext mit "Element vom Typ X" gemeint ist. Wir holen das später nach.

25

Typen von Morphemen 4

- Dementsprechend unterscheidet man
 1. **gebundene** Morpheme und
 2. **freie** Morpheme
- Ein Morphem M ist frei, genau dann, wenn M alleine im Satz stehen kann, also ohne sich mit einem anderen Morphem M' verketten zu müssen.
- Ein Morphem M ist gebunden, genau dann, wenn M nicht frei ist.

26

Typen von Morphemen 5

- Beispiel 1: *-lich* in (21) ist gebunden, *Glück* ist frei.

- (21) a. Sie ist glück-lich.
b. *Glück ist (sie) -lich.
c. Sie hat Glück.
d. *Das ist -lich.

- Beispiel 2: *-er* in (22) ist gebunden, *wenig* ist frei.

- (22) a. wenn wenig-er mehr ist
b. *Wenig ist -er manchmal mehr.
c. *-Er ist manchmal mehr.
d. Das ist (zu) wenig.

- Beispiel 3: *ver-* ist gebunden, *binden* ist frei.

- (23) a. Das kann man ver-binden.
b. *Ver- kann man das nicht binden.
c. *Das kann man nicht ver-
d. Das kann man binden.

27

Typen von Morphemen 6

- Morpheme, die sich mit einem Stamm verketten, nennt man **Affixe**. Affixe, die

1. vor dem Stamm stehen, sind **Präfixe**,
2. hinter dem Stamm stehen, sind **Suffixe**,
3. die Wurzel in zwei Teile aufspalten, sind **Infixe**,
4. den Stamm umfassen, sind **Zirkumfixe**.

- Beispiel 1: Präfixe im Deutschen:

- (24) a. **Ein-**sicht
b. **Ab-**sicht
c. **Um-**sicht

- Beispiel 2: Suffixe im Deutschen:

- (25) a. sicht-**bar**
b. sicht-**lich**
c. sicht-**en**

28

Typen von Morphemen 7

- Beispiel 3: Ein Zirkumfix im Chickasaw (Muskogisch, Nordamerika)

- (26) a. chokm-a, **ik**-chokm-**o**
“er ist gut” “er ist nicht gut”
b. lakn-a, **ik**-lakn-**o**
“es ist gelb” “es ist nicht gelb”

- Beispiel 4: Ein Zirkumfix im Georgischen (Kartvelianisch, Kaukasus)

- (27) a. v-xedav
“ich sehe (es)”
b. xedav-t
“ihr seht (es)”
c. **v**-xedav-**t**
“wir sehen (es)”

Typen von Morphemen 8

- Beispiel 5: Das Infix *-um* im Tagalog (Austronesisch, Philippinen):

- (28) a. sulat, s-**um**-ulat
“schreiben”
b. gradwet, gr-**um**-adwet
“abschließen”

- Das Affix *-um*- im Tagalog scheint tatsächlich Wurzeln zu spalten. Die genaue Platzierung des Infixes erfolgt dabei nach phonologischen Kriterien. (28-a,b) suggerieren, dass das Infix nach dem Anlaut eingefügt wird.

Typen von Morphemen 9

- Frage: Ist *-zu-* in *auf-zu-schreiben* ein Infix?
 1. Falls Infixe per Definition Wurzeln spalten, dann nicht: *auf-schreiben* ist keine Wurzel.
 2. Angenommen, Infixe können Stämme spalten. Sollte *-zu-* in *auf-zu-schreiben* dann als Infix analysiert werden?
 3. Relevant ist hier folgende Beobachtung: Wie wir noch sehen werden, können Teile von Wörtern in der Syntax nicht verschoben werden. Das ist bei *auf-schreiben* aber der Fall:

(29) Sie schreibt es auf.
 4. Das legt nahe, dass *auf-schreiben* kein komplexes Wort ist. Das vermeintliche Präfix *auf* wäre also ein eigenständiges Wort (entgegen dem, was die Orthographie andeutet).

31

Typen von Morphemen 10

- (Fortsetzung der Überlegung)
 5. Bei Verben, deren Partikel nicht abgespalten werden kann (30-b), und die daher komplexe Wörter zu sein scheinen, kann *-zu-* nicht eingefügt werden (30-d). Auch das spricht dafür, *-zu-* in *auf-zu-schreiben* nicht als Infix zu analysieren sondern als Präfix oder eigenständiges Wort:

(30) a. weil sie es sich überlegt
b. *Sie legt es sich über.
c. zu überlegen
d. *über-zu-legen

32

Typen von Morphemen 11

- Frage: Ist *-un-* in *ver-un-treuen* ein Infix?
- *Ver-* kann in der Syntax nicht abgetrennt werden, bildet also mit *untreuen* ein Wort:

- (31) a. weil er Geld *ver-untreute*
b. *Er *untreute* Geld *ver-*.
c. Er *veruntreute* Geld.

Jedoch:

1. **Repräsentationell** gesehen steht *-un-* zwar zwischen *ver-* und *treuen*, spaltet die beiden also.
2. Es ist aber die Frage, ob *un-* das Objekt **ver-treuen* gespalten haben kann, da **ver-treuen* als solches ungrammatisch ist.
3. Eher scheint es so, dass *un-* zunächst an *treu* präfigiert wird (und das grammatische *un-treu* ergibt). Anschließend wird *ver-* präfigiert.
4. **Derivational (prozedural)** gesehen (in der schrittweisen Ableitung) ist *un-* also ein Präfix, kein Infix.

33

Typen von Morphemen 12

- Frage: Bilden *ge...-en* wie in *ge-schrieb-en* ein Zirkumfix im Deutschen?
- Das sieht in der Tat erst einmal so aus: Beide müssen zusammen auftauchen und keines der beiden kann in der Syntax vom Verb abgespalten werden:
(32) a. Sie hat es nicht *ge-schrieb-en*.
b. *Sie hat es nicht *schrieb-en*.
c. *Sie hat es nicht *ge-schrieb*.
d. Geschrieben hat sie es nicht.
e. *Schrieben- hat sie es nicht *ge-*.
f. *Geschrieb- hat sie es nicht *-en*.
- Allerdings taucht *-en* noch in anderen Kontexten auf, z.B. als Infinitivmarker: *schreib-en, ess-en, etc.*
- Und im Infinitiv steht *-en* ohne *ge-*. Wenn *-en* in beiden Fällen dasselbe Element ist, dann wäre das ein Argument, dass *ge...-en* kein Zirkumfix ist.

34

Merkmale

- Jedes Morphem hat bestimmte Eigenschaften. Diese Eigenschaften nennt man auch **Merkmale**.
- Man unterscheidet
 1. phonologische Merkmale
 2. semantische Merkmale
 3. morpho-syntaktische Merkmale
- Beispiel: Das Morphem *Milch* im Deutschen hat folgende Merkmale (ein Merkmal X wird oft als “[X]” geschrieben):
 1. phonologische: [milç]
 2. semantische: [masse], [konkret], ...
 3. morpho-syntaktische: [Nomen], [Nominativ], ...
- (Genaugenommen ist [milç] nur eine Abkürzung für eine Menge phonologischer Merkmale.)
- Morpho-syntaktische Merkmale sind Merkmale, die sowohl in der Morphologie als auch in der Syntax eine Rolle spielen.

35

Kategorienmerkmale

- Ein Merkmal wie [Nomen] (kurz [N] oder N) nennt man ein **Kategorienmerkmal**.
- Man unterscheidet wenigstens folgende Kategorien:
 1. Nomen (N)
 2. Verb (V)
 3. Adjektiv (A)
 4. Präposition (P)
- Beispiele:
 1. N: *Buch, Wasser, Odessa, Kinderschutz*
 2. V: *rufen, trinkt, geschlafen, ginge*
 3. A: *gut, schöner, bomben-gerade*
 4. P: *in, auf, gegen, nach*

36

Kategorienmerkmale 2

- Einerseits sind Kategorienmerkmale durch die Syntax motiviert: Wörter, verschiedener Kategorien, treten an verschiedenen Positionen im Satz auf:
 - N tritt im deutschen Satz links neben einem nicht-finiten Verb wie *sehen* auf, A, P und V nicht.
- (33) a. Fritz kann [_N Maria] sehen.
b. *Fritz kann [_A schön] sehen.
c. *Fritz kann [_P auf] sehen.
d. *Fritz kann [_V schlafen] sehen.
- Kategorienmerkmale werden bei solchen Darstellungen oft als Indizes an Klammerstrukturen angegeben.

37

Kategorienmerkmale 3

- A taucht im Deutschen zwischen Artikelwörtern wie *ein* und N auf, N , P und V nicht.
- (34) a. *ein [_N Maria(s)] Buch
b. ein [_A schönes] Buch
c. *ein [_P auf] Buch
d. *ein [_V lesen] Buch
- V (außer infinitem V) besetzt im deutschen Hauptsatz die "zweite" Position (genauer: bildet die zweite Konstituente), N , P und A nicht.
- (35) a. *Karl [_N Bücher] liest.
b. *Karl [_A dicke] Bücher liest.
c. *Karl [_P auf] Bücher steht.
d. Karl [_V liest] Bücher.

38

Kategorienmerkmale 4

- Kategorienmerkmale braucht man aber auch in der Morphologie: Affixe verbinden sich meist nur mit Stämmen einer ganz bestimmten Kategorie.

- *-bar* tritt im Deutschen nur zusammen auf mit einem Stamm der Kategorie V.

- (36) a. [_V ess]-bar, [_V trink]-bar, [_V denk]-bar
b. *_[N] Frau]-bar, *_[N] Tisch]-bar
c. *_[P] auf]-bar, *_[P] ab]-bar, *_[P] mit]-bar
d. *_[A] schön]-bar, *_[A] sanft]-bar

- *-ity* im Englischen tritt nur zusammen mit Stämmen der Kategorie A.

- (37) a. [_A sincer]-ity, [_A curios]-ity
b. *_[V] drink]-ity, *_[V] lov]-ity
c. *_[N] book]-ity, *_[N] stor]-ity
d. *_[P] up]-ity, *_[P] down]-ity, *_[P] in]-ity

Flexionskategorien

- Bei der **Flexion** (Beugung, wir kommen auf den Begriff zurück), spielen morpho-syntaktische Merkmale eine wichtige Rolle.
- Dabei kann man zunächst trennen in
 1. **Nominalflexion**
 2. **Verbalflexion**
- Nominalflexion auf der einen und Verbalflexion auf der anderen Seite unterteilt man unter anderem in
 1. **Numerus**
 2. **Genus**
 3. **Kasus**
 4. **Person**
- Numerus, Genus und Person sind typisch für Nomen, werden aber via **Übereinstimmung (Kongruenz)** mit einem nominalen Subjekt (oder Objekt, je nach Sprache) oft auch am Verb markiert.

Numerus

- Das Deutsche macht beim Merkmal Numerus Gebrauch von den **Merkmalswerten**
 1. **Singular** (Einzahl)
 2. **Plural** (Mehrzahl)
- (38) a. der Mann, die Männ-er
b. das Pferd, die Pferd-e
c. die Ecke, die Eck-en
- Weniger verbreitet in den Sprachen der Welt, aber nicht ungebrauchlich, ist der Wert **Dual**, der auf Mengen von Individuen referiert, die genau zwei Elemente enthalten (wie z.B. in Varietäten des Arabischen).
- Einige Sprachen markieren auch
 1. **Trial** (genau drei Individuen)
 2. **Paucal** (Menge weniger Individuen)

Genus

- In vielen Sprachen tragen Nomina ein Merkmal, das man **grammatisches Geschlecht** oder **Genus** nennt.
- Das Genus ist zu unterscheiden vom **natürlichen Geschlecht** (weiblich vs. männlich).
- Diese Unterscheidung kann man (als Sprecher einer indoeuropäischen Sprache) leicht übersehen, da indoeuropäische Sprachen meist nur zwei (oder drei) Genera haben.
- Sprachen der Niger-Kongo-Familie haben viele verschiedene Genera. Aronoff & Fudeman (2005) erwähnen Fula (Niger-Kongo, Senegal, Gambia) mit 25 Genera und Kujamaat Jóola (Niger-Kongo, Senegal) mit 19.

Genus 2

- Indoeuropäische Sprachen unterschieden meist

1. **Femininum**
2. **Maskulinum**

- Manchmal, wie im Deutschen, kommt noch der Wert/das Merkmal **Neutrum** dazu.

(39) das Pferd, der Balken, die Höhe

- Genus lässt sich in vielen Sprachen nicht eindeutig an der lautlichen Gestalt eines Nomens erkennen.

(40) Latein:
asin-us "Esel" [mask]
amic-us "Freund" [mask]
dom-us "Haus" [fem]

(41) Italienisch:
camer-a "Zimmer" [fem]
repubblic-a "Republik" [fem]
problem-a "Problem" [mask]

Genus 3

- Man sieht (bzw. hört) das Genus oft nur an der **Kongruenz**, die Nomen mit Adjektiven und Artikelwörtern eingehen.

(42) a. magn-us [mask] asinus "großer Esel"
*magn-a [fem] asinus
b. *magn-us [mask] domus "großes Haus"
magn-a [fem] domus

(43) a. la [fem] camera "das Zimmer"
*il [mask] camera
b. *la [fem] problema "das Problem"
il [mask] problema

(44) a. alt-e [fem] Schachtel
*alt-er [mask] Schachtel
b. *alt-e [fem] Hut
alt-er [mask] Hut
c. alt-es [neutr] Haus
*alt-e [fem] Haus

Genus 4

- Welches Wort welches Genus trägt, ist synchron manchmal nachvollziehbar (transparent), wenn die Wahl historisch auf semantischen Kriterien basiert.
- Ein solches Kriterium **kann** das natürliche Geschlecht sein (ein weiterer Grund, wieso natürliches und grammatisches Geschlecht verwechselt werden können).
- Im Dyirbal (Pama-Nyungan, Australien) bilden angeblich Frauen, Feuer und gefährliche Dinge ein Genus (siehe Dixon 1972).
- In Algonquinsprachen (Nordamerika) wird zwischen belebt und unbelebt unterschieden. Menschen und Tiere gehören wie erwartet in die erste Klasse. (Manchmal aber auch Dinge wie Tabak, Äpfel und Schneeschuhe).

Genus 5

- Die Genera in Niger-Kongo Sprachen (Afrika; gibt es auch in pama-nyunganischen und sino-tibetischen Sprachen) nennt man auch **Nominalklassen**.
- Solchen Klassen werden in der linguistischen Beschreibung oft Nummern zugeordnet, damit man systematisch über sie reden kann.
- In Kujamaat Joola (Aronoff & Fudeman 2005) besitzen Elemente, die einer Nominalklasse angehören, ein Präfix, das die Klassenzugehörigkeit anzeigt.
- Dabei werden Singularklassen und Pluralklassen unterschieden. Jedes Nomen gehört also sowohl zu einer Plural- als auch zu einer Singularklasse.

Genus 6

- Klassen 1 und 2: bei Menschen
- (45) Klasse 1, a- (Sg) Klasse 2, ku- (Pl)
- | | | |
|--------|--------|---------|
| a-sɛf | “Chef” | ku-sɛf |
| ə-ku | “Dieb” | ku-ku |
| a-jɔla | “Jóla” | ku-jɔla |
- Klassen 7 und 8: Knochen, Körperglieder, Dinge aus Knochen (mit Ausnahmen: siehe “Frosch”, “Sprache”).
- (46) Klasse 7, ka- (Sg) Klasse 8, u- (Pl)
- | | | |
|-----------|-----------|----------|
| k-ɔ:l | “Knochen” | w-ɔ:l |
| ka-ŋag | “Flosse” | u-ŋag |
| kə-sinsɪŋ | “Korb” | u-sinsɪŋ |
| ka-pət | “Topf” | u-pət |
| ka-jata | “Frosch” | u-jata |
| ka-sankɛn | “Sprache” | u-sankɛn |

Genus 7

- Klassen 9 und 8: Bäume, Objekte, die aus Baumstämmen oder starken Ästen gefertigt werden. Auch hier gibt es Ausnahmen.
- (47) Klasse 9, bu- (Sg) Klasse 8, u- (Pl)
- | | | |
|---------|----------|--------|
| bu-bə:r | “Baum” | u-bə:r |
| bu-ruŋ | “Straße” | u-runŋ |
| bu-lun | “Kobra” | u-lun |
| bu-yiŋ | “Leiche” | u-yiŋ |
- Klassen 10 und 11: kleine Tiere; Bildung des **Diminutiv** (Verkleinerungsform).
- (48) Klasse 10, ji- (Sg) Klasse 11, mu- (Pl)
- | | | |
|-------------|------------|-------------|
| ji-ko | “Köpfchen” | mu-ko |
| ji-ŋil | “Kindlein” | mu-ŋil |
| ji-bə:r | “Bäumchen” | mu-bə:r |
| ji-mandulit | “Schlange” | mu-mandulit |

Kasus

- **Kasusmerkmale** werden in vielen Sprachen in der Morphologie ausgedrückt. Deutsch hat vier Kasus.
(49) Nominativ: ein gut-er Grund
Akkusativ: ein-en gut-en Grund
Genitiv: ein-es gut-en Grund-es
Dativ: ein-em gut-en Grund(-e)
- Kasus im Deutschen ist im nominalen Bereich allerdings nur noch wenig morphologisch markiert.
- Sichtbar wird der Kasus morphologisch im Deutschen eher an mit dem Nomen kongruierenden Elementen (Adjektiv, Artikel).
- Andere Sprachen haben weniger oder mehr Kasus als das Deutsche. Beispiele: Englisch hat 3 Kasus, Russisch hat 6, Finnisch hat 15.

Person

- Es gibt drei Werte für die Kategorie **Person** in den Sprachen der Welt: 1., 2. und 3. Alle Sprachen haben sie.
- Bedeutung von Person:
 1. Die 1. Person referiert auf den Sprecher.
 2. Die 2. Person referiert auf den Angesprochenen.
 3. Die 3. Person markiert Referenz auf Individuen, die weder der Sprecher noch der Angesprochene sind.

Person 2

- Person ist im Deutschen an Nomen nie durch affigierende Flexion markiert. Es gibt zwar **Pronomen**, die 1., 2. und 3. Person ausdrücken, allerdings nicht durch Affigierung (jedenfalls nicht in offensichtlicher Weise):

	1.Person	2.Person	3.Person
(50) Singular	ich	du	{er, sie, es}
Plural	wir	ihr	sie

- Es gibt Gründe anzunehmen, dass Nomen immer 3. Person sind. So kann man Kongruenz zwischen nicht-pronominalem Subjekt und Verb in 3. Person feststellen:

	1.Person	2.Person	3.Person
(51) Singular	geh-e	geh-st	geh-t
Plural	geh-en	geh-t	geh-en

- (52) a. Max geh-t.
b. Max und Moritz geh-en.

Person 3

- Manche Sprachen unterscheiden bei der 1. Person Plural zwischen
 1. **exklusiver** Form
 2. **inklusive** Form
- 1. Exklusiv = markiert Referenz auf Sprecher und dritte, unter Ausschluß des Angesprochenen ("Ich und andere, aber nicht du").
- 2. Inklusiv = markiert Referenz auf Sprecher, dritte und auch den Angesprochenen ("Ich und andere, und du auch")

- Beispiel: Pronomen im Walmajarri (Pama-Nyungan, Australien)

		Dual	Plural
(53)	1.Person, exkl.	ngayarra	nganimpa
	1.Person, inkl.	ngaliyarra	ngalimpa

Tempus

- Deutsch (und Englisch) markieren zwei Tempora durch die Flexion des Hauptverbs: Präsens und Vergangenheit.

(54)	Präsens im Deutschen
	<hr/>
	Singular Plural
1. Person	geh-e geh-en
2. Person	geh-st geh-t
3. Person	geh-t geh-en

(55)	Past im Englischen
	<hr/>
	Singular Plural
1. Person	went went
2. Person	went went
3. Person	went went

Tempus 2

- Verbale Flexionskategorien werden oft auch **periphrastisch** ausgedrückt (z.B. Futur oder Plusquamperfekt im Deutschen/Englischen).
- Dabei taucht ein flektiertes Hilfsverb mit einem infinitem Hauptverb (z.B. Infinitiv, Partizip) auf.
- Die Tempusinformation ergibt sich aus der Art des Hilfsverbs (*werden* vs. *haben*) und seiner Flexion.

(56)	Periphrastisches Futur im Deutschen
	<hr/>
	Singular Plural
1. Person	werde gehen werden gehen
2. Person	wirst gehen werdet gehen
3. Person	wird gehen werden gehen

(57)	Periphrastisches Plusq-perf. im Englischen
	<hr/>
	Singular Plural
1. Person	had gone had gone
2. Person	had gone had gone
3. Person	had gone had gone

Tempus 3

- Andere Sprachen markieren auch Futur oder ferne Vergangenheit als Flexion.

(58)	Futur im Französischen
	<hr/>
	Singular Plural
	1. Person aimer-ai aimer-ons
	2. Person aimer-as aimer-ez
	3. Person aimer-a aimer-ont

(59)	Ferne Vergangenheit im Italienischen
	<hr/>
	Singular Plural
	1. Person parl-ai parl-ammo
	2. Person parl-asti parl-aste
	3. Person parl-ò parl-arono

Aspekt

- Einige Sprachen unterscheiden morphologisch zwischen den Aspekten

1. **Perfektiv**
2. **Imperfektiv**

1. Perfektiv = abgeschlossene Handlung
2. Imperfektiv = nicht abgeschlossene Handlung

(60)	Perfektiv/Imperfektiv im Tschechischen
	<hr/>
	Imperfektiv Perfektiv Bedeutung
	psát na-psát "schreiben"
	děkovat po-děkovat "danken"
	vítat při-vítat "empfangen"
	jíst s-níst "essen"
	volat za-volat "anrufen"

Modus

- Modus bezeichnet die Einstellung des Sprechers zu einer Aussage.
 - Im Englischen können Modalverben wie *may*, *must* Grade der Einstellung bzgl. einer Verpflichtung oder Faktivität (Tatsache oder nicht) ausdrücken.
- (61) Einstellung bzgl. Verpflichtung
- a. You may leave.
 - b. You must leave.
- (62) Einstellung bzgl. Faktivität
- a. She may have seen him.
 - b. She must have seen him.

Modus 2

- Im Deutschen kann zusätzlich Modus durch Flexion (bzw. **Stammalternation**) ausgedrückt werden:
- (63)
- a. Sie ruf-t an. (Indikativ)
 - b. Er dachte, sie ruf-e an. (Konjunktiv I)
 - c. Er dachte, sie rief-e an. (Konjunktiv II)
- Ein Bedeutungsunterschied zwischen Konjunktiv I und II im Deutschen ist in vielen Kontexten nicht mehr zu sehen.

Aktiv und Passiv

- Genus Verbi ist eine Bezeichnung für die Unterscheidung zwischen **Aktiv** und **Passiv**.
- Diese Merkmale können wieder durch Flexion oder periphrastisch realisiert werden.

(64)

Passiv im Deutschen
Sg
PI

1. werde geküsst werden geküsst
2. wirst geküsst werdet geküsst
3. wird geküsst werden geküsst

(65)

Aktiv vs. Passiv im Latein
Aktiv
Passiv

- | | | | |
|----------|---------|---------|----------|
| Sg | PI | Sg | PI |
| 1. am-o | ama-mus | am-or | ama-mur |
| 2. ama-s | ama-tis | ama-ris | ama-mini |
| 3. ama-t | ama-nt | ama-tur | ama-ntur |

Argumentkodierung

- Die Flexionsmorphologie erfüllt (bis zu einem gewissen Grad) eine Funktion in der Sprache.
- Um die Bedeutung eines Satzes verstehen zu können, muss man wissen, wie die Mitspieler (**Argumente**) des Prädikats (typischerweise das Verb) mit dessen Bedeutung assoziiert sind (**Argumentkodierung**).
- Argumentkodierung kann durch Flexionsmorphologie auf zwei Weisen erfolgen:
 1. durch spezielle Markierung der Kongruenz (Merkmalsübereinstimmung) zwischen Argument (z.B. Subjekt, Objekt) und Verb (**kopfmarkierende Sprachen**),
 2. durch spezielle Kasus auf den Argumenten (**dependentmarkierende Sprachen**).
- Manche Sprachen (z.B. Deutsch) sind Mischformen.

Argumentkodierung 2

- Deutsch als Mischform zwischen Dependent- und Kopfmarkierung:
 - (66) a. D-er Karl verbrennt d-en Brief.
 - b. D-en Karl hat d-er Brief schockiert.
 - c. Kein-er hat d-en Karl heute gesehen.
 - d. Kein-en hat d-er Karl heute gesehen.
- (67) a. Karl verbrenn-t den Brief.
- b. Karl verbrenn-t d-ie Brief-e.
- c. Karl und Maria verbrenn-en den Brief.
- d. Karl und Maria verbrenn-en d-ie Brief-e.
- e. Ich verbrenn-e den Brief.
- f. Du verbrenn-st den Brief.

61

Kodierungsmuster

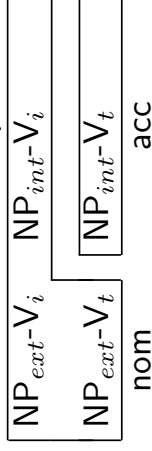
- Es gibt verschiedene Muster der Argumentkodierung. Eine zentrale Unterscheidung ist die zwischen
 1. dem akkusativischen Muster und
 2. dem ergativischen Muster.
- In **Akkusativsprachen** zerfallen die Argumente bzgl. Kasus (oder die Verben bzgl. Kongruenz) in zwei Klassen:
 1. das externe Argument (Subjekt) transitiver Verben sowie das einzige (interne oder externe) Argument intransitiver Verben auf der einen Seite, und
 2. das interne Argument eines transitiven Verbs (Objekt) auf der anderen Seite.

62

Kodierungsmuster 2

- Argumente unter 1. tragen dieselbe Kasusendung, genannt **Nominativ**. In kopfmarkierenden Sprachen trägt das Verb dieselbe Kongruenzmarkierung für diese Argumente.
- Das Argument unter 2. trägt den **Akkusativ** bzw. das Verb trägt eine spezielle Kongruenzmarkierung für dieses Argument.

(68) Kasus in Akkusativsprachen:



- Bemerkung: Der Nominativ ist in solchen Sprachen oftmals nicht hörbar (er wird durch ein sogenanntes **Nullmorphem**, ein phonetisch leeres Morphem, realisiert).

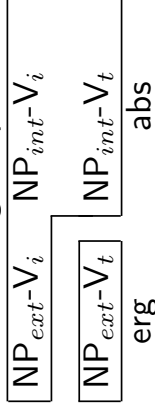
Kodierungsmuster 3

- In **Ergativsprachen** zerfallen die Argumente bzgl. Kasus (bzw. bzgl. Kongruenz) ebenfalls in zwei Klassen, allerdings anders:
 1. das interne Argument transitiver Verben sowie das einzige Argument (intern oder extern) intransitiver Verben auf der einen, sowie
 2. das externe Argument transitiver Verben auf der anderen Seite.

Kodierungsmuster 4

- Argumente unter 1. tragen den **Absolutiv**, bzw. das Verb trägt dieselbe Kongruenzmarkierung für diese Argumente.
- Das Argument unter 2. trägt den **Ergativ** bzw. das Verb eine spezielle Kongruenzmarkierung für dieses Argument.

(69) Kasus in Ergativsprachen:



- Der Absolutiv ist oft nicht hörbar markiert (also durch ein Nullmorphem realisiert).

65

Kodierungsmuster 5

- Die Kategorien kopf- versus dependentmarkierend und akkusativ- versus ergativlinierend können kreuzklassifiziert werden.
- Alle vier Kombinationen dieser Kreuzklassifikation sind durch tatsächliche Sprachen belegt.

(70) Sprache	Muster	Markierung
Isländisch	akkusativisch	Dependent
Archi	ergativisch	Dependent
Navajo	akkusativisch	Kopf
Sierra Popoluca	ergativisch	Kopf

- Teilweise instanzieren diese Sprachen auch Mischformen der reinen Typen.

66

Kodierungsmuster 6

- Archi folgt dem Ergativmuster:
 1. Kongruenz erfolgt bei V_t mit DP_{int} (und bei V_i mit dem einzigen Argument DP_{int} oder DP_{ext}).
 2. Kasus DP_{int} bei $V_t =$ Kasus $DP_{int/ext}$ bei V_i .

(71) a. Dija- \emptyset w-ir \bar{x}_o in.
 Vater:I.sg-abs I.sg-arbeiten

b. Buwa- \emptyset d-ir \bar{x}_o in.
 Mutter:II.sg-abs II.sg-arbeiten
 "Vater/Mutter arbeitet."

(72) a. Dija-mu \bar{x}_o alli- \emptyset
 Vater:I.sg-erg Brot:III.sg-abs
 b-ar-ši b-i.
 III.sg-backen-ger III.sg-aux

b. Buwa-mu \bar{x}_o alli- \emptyset
 Mutter:II.sg-erg Brot:III.sg-abs
 b-ar-ši b-i.
 III.sg-backen-ger III.sg-aux
 "Vater/Mutter backt das Brot."

Kodierungsmuster 7

- Isländisch folgt dem Akkusativmuster.
 1. Kongruenz erfolgt bei V_t mit DP_{ext} (und bei V_i mit dem einzigen Argument DP_{int} oder DP_{ext}).
 2. Kasus von DP_{ext} bei $V_t =$ Kasus von $DP_{int/ext}$ bei V_i .

(73) Ólaf-ur byrja-ð-i of sein-t.
 Olaf.nom anfangen-prät-3.sg zu spät-3.sg.neut
 "Olaf fing zu spät an."

(74) Ólaf-ur las- \emptyset bók- \emptyset -ina.
 Olaf.nom lesen.prät-3.sg Buch-sg.akk-das
 "Olaf las das Buch."

Exponenten

- Die (phonologische) Realisierung eines morpho-syntaktischen Merkmals nennt man (nach Matthews 1991) den **Exponenten** des Merkmals.
- Wenn ein Exponent genau ein Merkmal realisiert, dann spricht man von einem **einfachen** Exponenten.
- Beispiel: Die Vergangenheitsformen des Verbs *sagen* im Deutschen:

(75)	Singular	Plural
1.Pers	sag-te	sag-te-n
2.Pers	sag-te-st	sag-te-t
3.Pers	sag-te	sag-te-n

- Interpretation:
 1. Der Verbstamm ist *sag-*.
 2. Die Sequenz *-te* drückt Vergangenheit aus.
 3. Die Endungen *-st*, *-n*, *-t* drücken bestimmte Numerus- und Personenmerkmale aus.
 4. *-te* ist ein einfacher Exponent für Vergangenheit.

Exponenten 2

- Ist das Verhältnis von Exponent zu ausgedrücktem Merkmal ein Eins-zu-viele-Verhältnis, dann spricht man von **kumulativen** Exponenten.
- Beispiel 1: Die Endung *-ō* bei lateinischen Formen des Verbs *cant-are* drückt die Merkmale 1. Person, Singular, Indikativ, Präsens, Aktiv aus (76-a). Endungen *-as* und *-at* stehen entsprechend für 2. und 3. Person, Singular, Indikativ, Präsens, Aktiv (76-b,c).

(76)	a.	cant-ō	sing-1sg.ind.präs.akt	"Ich singe."
	b.	cant-as	sing-2sg.ind.präs.akt	"Du singst."
	c.	cant-at	sing-3sg.ind.präs.akt	"Er singt."

Exponenten 3

- Wird ein morpho-syntaktisches Merkmal von mehreren Exponenten gleichzeitig realisiert, spricht man von **erweiterten (multiplen) Exponenten**.

- Beispiel 1: Deutsch. In (77-b) wird das Partizip Perfekt ausgedrückt durch *ge-* und *-en*.

(77) a. sprechen
b. ge-sprochen

- Beispiel 2: Altgriechisch. In (78-b) wird das Perfekt ausgedrückt durch

1. den langen Vokal in der Wurzel (*-ly-* vs. *-lȳ-*)
2. *l-*-Verdoppelung (Reduplikation; *le-*)
3. das Infix *-k-*

(78) a. *-ly-* "lösen"
b. *e-le-lȳ-k-ete* "Du hast gelöst."

Exponenten 4

- Beispiel 3: Negative Präteritumformen im Swahili werden durch *ha-* (Negation) und *-ku-* (Negation im Präteritum) ausgedrückt

(79) a. *tu-li-taka* "Wir wollten."
b. *ha-tu-ku-taka* "Wir wollten nicht."

- Beispiel 4: Latein. In (80) wird das Perfekt ausgedrückt sowohl durch erweiterte Exponenten als auch durch kumulative Exponenten:

1. die Perfektwurzel (*rex-*, anstatt *reg-*)
2. eine Endung die
(a) sowohl Perfekt ausdrückt
(b) als auch die Merkmale Person, Numerus, Modus und Genus Verbi (Aktiv vs. Passiv)

(80) a. *reg-es* "Du regierst."
b. *reg-ent* "Sie regieren."
c. *rex-isti* "Du hast regiert."
d. *rex-erunt* "Sie haben regiert."

Portmanteau-Morpheme

- Verbunden mit dem Begriff der kumulativen Exponenten ist der des **Portmanteau-Morphems** (eingeführt von Hockett 1947).
- Bei einem Portmanteau-Morphem sind mehrere (meist zwei) ursprünglich getrennte Morpheme in einem Morphem verschmolzen.
- Das resultierende Morphem drückt danach die Merkmale aus, die die beiden Ausgangsmorpheme ausgedrückt haben, ist also ein kumulativer Exponent.

73

Portmanteau-Morpheme 2

- Beispiel: Artikelwörter und Präpositionen im Französischen.
 1. Der weibliche bestimmte Artikel *la* kann unverändert auf die Präpositionen *de* und *à* folgen.
 2. Der männliche bestimmte Artikel *le* dagegen verschmilzt mit *de* und *à* obligatorisch zu den Portmanteaus *du* und *au*.
- (81) a. à la plage "zum/an den Strand"
b. de la plage "vom Strand"
- (82) a. *a le marché "zum/auf den Markt"
b. au marché
c. *de le marché "vom Markt"
d. du marché

74

Morphologie als Modul

- Annahme: Die Morphologie ist eine **eigenständige Komponente (Modul)** der Grammatik (z.B. Chomsky 1970).
- Andere Module des Sprachvermögens, ohne die keine Analyse der Sprache auskommt, sind
 1. **Phonologie** (Lehre der Lautstruktur)
 2. **Syntax** (Lehre des Phrasenbaus)
 3. **Semantik** (Lehre von der Bedeutung)
- Oft muss man beim Studium der Morphologie auch etwas über Syntax oder Phonologie wissen, da diese Module einander beeinflussen.
- Nebenbemerkung: Die Existenz eines eigenständigen Morphologie-Moduls wird oft bezweifelt. Schafft man die Morphologie als Modul ab, muss man ihre Effekte entweder als phonologisches oder syntaktisches Phänomen analysieren.

Morphologie als Modul 2

- Argument für Morphologie als eigenständige Grammatikkomponente (anhand der Flexion):
 1. Die Beziehung zwischen Stamm und Flexionsmarker(n) ist nicht willkürlich (im Lexikon gespeichert), sondern regelhaft: Eine Endung verbindet sich generell mit einer Kategorie (z.B. Verb), nicht mit unsystematisch gewählten lexikalischen Elementen (z.B. mit *essen*, *Haus* und *auf*).
 2. Die Flexionsregeln benutzen nicht notwendigerweise dasselbe Vokabular wie syntaktische Regeln und sehen (vielleicht) auch etwas anders aus:
 - (a) Anwendungskontexte für Flexionsregeln sind sehr lokal, in der Syntax weniger lokal.
 - (b) Flexionsregeln machen Gebrauch von Unterspezifikation, syntaktische Regeln nicht.
 3. Also gibt es vermutlich eine Grammatikkomponente außerhalb von Lexikon und Syntax, in die die Flexion fällt: Morphologie.

Hinweise für die morphologische Segmentierung

- Hinweis 1: Formen, die in verschiedenen Vorkommen dieselbe Bedeutung und dieselbe lautliche Gestalt haben, sind Instanzen desselben Morphems.
- Beispiel: Superlativbildung im Spanischen.

- (83) a. bueno, buen-ísimo
 gut sehr gut
 b. rico, riqu-ísimo
 lecker sehr lecker
 c. útil, util-ísimo
 nützlich sehr nützlich

- In allen drei Fällen bedeutet *-ísimo* dasselbe und hat dieselbe Form.
- Schlussfolgerung: Das Suffix ist jedesmal Instanz desselben Morphems.

77

Hinweise für die morphologische Segmentierung 3

- Hinweis 3: Ein Merkmal M kann als phonetisch leeres Morphem (Nullmorphem) analysiert werden, wenn M in mindestens einem Kontext hörbar realisiert wird.
 - Merkmale/Morpheme können in diesem Sinne also **abstrakt** sein: Auch wenn man sie nicht (immer) hört, sind sie da.
 - Beispiele: Englischer Numerus, Deutscher Kasus.
- (84) Singular house (85) Nominativ: Grund-Ø
 Plural house-s Akkusativ: Grund-Ø
 Singular fish Genitiv: Grund-es
 Plural fish-Ø Dativ: Grund(-e)
- Englisch markiert den Plural normalerweise hörbar, durch Suffigierung. Beim Plural von *fish* kann man

78

schließen, dass ein (leeres) Pluralsuffix vorhanden ist. Ähnliches gilt für Kasusendungen im Deutschen.

Hinweise für die morphologische Segmentierung 4

- Hinweis 4: Für die Analyse sprachlicher Objekte (Wörter, Morpheme, etc.) ist ihre Aussprache entscheidend, nicht deren Orthographie.
- Die phonetische Form eines Wortes ist ein Reflex unseres Sprachvermögens. Orthographie ist dagegen ein von Menschen ersonnenes Konstrukt.
- Auch wenn die Orthographie sehr oft Eigenschaften des Sprachvermögens widerspiegelt, ist das nicht **immer** der Fall.
- Da die Orthographie die Aussprache normalerweise nicht vollständig oder nicht eindeutig wiedergibt, wird die phonetische Form eines Wortes dargestellt durch eine sogenannte Umschrift.
- Dafür wurde eine standardisierte Umschrift eingeführt: das International Phonetic Alphabet (IPA). Beispiel: *Ehebett* = [ˈɛːəbɛt].

Morphemanalyse: Inuktitut (Eskimo-Aleut, Grönland)

- Ziel: Die Morpheme und ihre Bedeutungen isolieren, die in den Beispielen in (86) versteckt sind.

(86)	igluga	“mein Haus”
	iglumi	“in einem Haus”
	igluᅇa	“ihr Haus”
	iglutut	“wie ein Haus”
	uiga	“mein Mann”
	uitut	“wie ein Mann”
	uiᅇa	“ihr Mann”
	tupiqutut	“wie ein Zelt”
	nunaga	“mein Land”
	paniktut	“wie eine Tochter”
	qukiutiga	“mein Gewehr”
	aggagtut	“wie eine Hand”
	igluᅇuaq	“großes Haus”
	umiarjuaq	“großes Boot”
	umialik	“jemand mit Boot”
	umilik	“jemand mit Bart”

Morphemanalyse: Inuktitut 2

- 1. Schritt:
 1. Was haben die vier ersten Formen gemeinsam?
 2. Alle beginnen mit *ig/lu* und alle beinhalten die Bedeutung “Haus”.
 3. Schlussfolgerung: *ig/lu* bedeutet “Haus”

(87)	igluga	“mein Haus”
	iglumi	“in einem Haus”
	igluᅇa	“ihr Haus”
	iglutut	“wie ein Haus”

- 2. Schritt: Nachdem *ig/lu* isoliert wurde, was bleibt von den zu analysierenden Wörtern übrig?

(88)	igluga	→	-ga	bedeutet	“mein”
	iglumi	→	-mi	bedeutet	“in einem”
	igluᅇa	→	-ᅇa	bedeutet	“ihr”
	iglutut	→	-tut	bedeutet	“wie ein”

Morphemanalyse: Inuktitut 3

- 3. Schritt: Man entfernt die bereits isolierten Morpheme aus den Wörtern in (89). Das Ergebnis ist (90).

(89)	uiga	“mein Mann”
	uitut	“wie ein Mann”
	uiŋa	“ihr Mann”
	tupiq̄tut	“wie ein Zelt”
	nunaga	“mein Land”
	paniktut	“wie eine Tochter”
	qukiutiga	“mein Gewehr”
	aggagtut	“wie eine Hand”

(90)	uiga	→ <i>ui</i> bedeutet “Mann”
	uitut	→ <i>ui</i> bedeutet “Mann”
	uiŋa	→ <i>ui</i> bedeutet “Mann”
	tupiq̄tut	→ <i>tupiq̄</i> bedeutet “Zelt”
	nunaga	→ <i>nuna</i> bedeutet “Land”
	paniktut	→ <i>panik</i> bedeutet “Tochter”
	qukiutiga	→ <i>qukiuti</i> bedeutet “Gewehr”
	aggagtut	→ <i>aggag</i> bedeutet “Hand”

Morphemanalyse: Inuktitut 4

- 4. Schritt: Dasselbe Verfahren wendet man auf die Wörter in (91) an.

(91)	igluŋuaq	“großes Haus”
	umiŋuaq	“großes Boot”
	umialik	“jemand mit Boot”
	uilik	“jemand mit Mann”
	umilik	“jemand mit Bart”

1. Da *iglu* “Haus” bedeutet, bedeutet *-ŋuaq* “groß”.
2. *-ŋuaq* bedeutet “groß”. *umia* heißt “Boot”.
3. *umia* heißt “Boot”. *-lik* bedeutet “jemand mit”.
4. Wenn *-lik* “jemand mit” bedeutet, dann bedeutet *ui* “Mann” (passt mit dem zusammen, was wir schon vorher angenommen haben!).
5. Wenn *-lik* “jemand mit” bedeutet, dann bedeutet *umi* “Bart”.
6. Moment mal! *umialik* und *umilik* beginnen beide mit *umi*. Bedeutet *umi* doch etwas anderes?
7. Dazu müsste *umia* zusammengesetzt sein aus *umi* und *-a*. Dann müsste *-a* etwas bedeuten, so dass aus “Bart” “Boot” wird. Das ist unplausibel.

References

- Aronoff, Mark & Kirsten Fudeman (2005): *What is Morphology?*. Blackwell, London.
- Baudouin, Jan de Courtenay (1895): *Versuch einer Theorie phonetischer Alternationen*. Trübner, Strasbourg.
- Bloomfield, Leonard (1926): 'A Set of Postulates for the Science of Language', *Language* **2**, 153–164.
- Bußmann, Hadumod, ed. (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Alfred-Kröner-Verlag, Stuttgart.
- Chomsky, Noam (1965): *Aspects of the Theory of Syntax*. MIT Press, Cambridge, Massachusetts.
- Chomsky, Noam (1970): Remarks on Nominalization. In: R. Jacobs & P. Rosenbaum, eds, *Readings in English Transformational Grammar*. Ginn and Company, Waltham Massachusetts, pp. 184–221.
- de Saussure, Ferdinand (1916): *Cours de linguistique générale*. Payot, Lausanne/Paris. Herausgegeben von C. Bally and A. Sechehayeand.
- Dixon, Robert M. W. (1972): *The Dyribal Language of North Queensland*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Grewendorf, Günther, Fritz Hamm & Wolfgang Sternefeld (1987): *Sprachliches Wissen. Eine Einführung in moderne Theorien der grammatischen Beschreibung*. Suhrkamp, Frankfurt/Main.
- Hockett, Charles (1947): 'Problems of Morphemic Analysis', *Language* **23**, 321–343.
- Martinet, André (1960): *Éléments de linguistique générale*. Armand Colin, Paris.
- Matthews, Peter (1991): *Morphology*. Cambridge University Press, Cambridge.

Schleicher, August (1860): *Die Deutsche Sprache*.
Cotta, Stuttgart.

Wurzel, Wolfgang Ulrich (1984): *Flexionsmorphologie
und Natürlichkeit*. Akademie Verlag, Berlin.